

Daf Paraschat HaSchawua		בס"ד
Wajikra 19:1 – 20:27 Haftara: Jechezkel 22: 1-16		10./11. Mai 2024 3. Ijar 5784
Die Parascha in Kürze	Konzept der Woche	
<ul style="list-style-type: none"> Das Gebot heilig zu sein und damit verbundene Mitzwot, wie Schabbat, das Ehren der Eltern, Zedaka Strafen für die verbotenen sexuellen Beziehungen 	<p style="text-align: center;">וַיְדַבֵּר ה' אֱלֹהִים לְאַמֵּן לְאָמֵר: דַּבֵּר אֶלְכֶּלְעֵדֶת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם קְדוּשִׁים תִּהְיוּ כִּי קְדוֹשׁ אֲנִי ה' אֱלֹהֵיכֶם:</p> <p>„Und Haschem sprach zu Mosche: „Sprich zur ganzen Gemeinde der Kinder Israels und sage ihnen: ‚Ihr sollt heilig sein, denn heilig bin ich, Haschem, Euer G-tt.‘“ (19:1-2).</p>	
Biographie der Woche		
<p style="text-align: center;">Rabbi Joseph Dov (Josche Ber) Soloveitchik – Beis HaLevi Jahrzeit 4. Ijar</p> <p>Rav Joseph Dov wurde 1820 in Nesvich im heutigen Weißrussland geboren. Mütterlicherseits war er ein Urenkel von Rav Chaim Volozhiner (1749-1821), dem Begründer der Jeschiwa von Volozhin. Rav Joseph Dov wuchs in Brody auf, wo er durch außerordentliche Begabung im Lernen auffiel und mit Rav Schlomo Kluger (1783-1869) lernte. Mit zehn Jahren konnte er ganze Talmudtraktate auswendig, darunter Bava Kama, Bava Metzia und Bava Basra. Sein Torawissen wurde so umfassend, dass er 1854 mit dem Netziv (Rav Naftoli Zwi Jehuda Berlin, 1816-1893), der mit einer Enkelin Rav Chaim Volozhiners verheiratet war, die Leitung der Jeschiwa von Volozhin übernahm. Diese Kooperation währte allerdings nicht lange, da die beiden Männer nicht sehr kompatibel waren, und Rav Soloveitchik verließ Volozhin zehn Jahre später. Die Schiurim, die er in Volozhin gegeben hatte, formen den Grundstock seines Werks <i>Beis HaLevi</i> – unter dessen Namen er auch bekannt ist – das 1863 veröffentlicht wurde.</p> <p>1865 wurde der Beis HaLevi als Rabbiner nach Slutsk berufen, wo er auf großen Widerstand der ansässigen Maskilim stieß, denen er vehement begegnete. Er war uneingeschränkt gegen Reformen und moderne Strömungen im Judentum und bezahlte für diese Einstellung 1874 mit dem Verlust seiner Stelle in Slutsk. Schließlich wurde er 1877 als Rabbiner nach Brisk berufen, wo er bis zu seinem Lebensende wirkte und lehrte. Brisk wurde unter der Familie Soloveitchik, seinem Sohn Rav Chaim (1853-1918) und seinem Enkel Rav Velvel (1886-1959), zu einem bedeutenden Zentrum des Tora-Studiums. Die Brisker Methode des Tora-Lernens wird seit dem Zweiten Weltkrieg in Jerusalem fortgeführt.</p> <p>Rav Joseph Dov Soloveitchik starb 1892 in Brisk.</p>	<p>Der Midrasch bemerkt zu diesem Vers, dass er zu dem gesamten jüdischen Volk gesagt wurde. Meistens lehrt Mosche jedoch die Mitzwot zuerst Aron. Dann kommen Arons Söhne hinzu und Mosche wiederholt die Mitzwot, im nächsten Schritt kommen die Stammesältesten dazu und schließlich wird das ganze Volk gelehrt. Hier aber werden zugleich alle gelehrt. Warum ist es in unserer Parascha anders? Der Midrasch nennt den Grund, dass die meisten fundamental wichtigen Mitzwot auf dieser Parascha beruhen: קְדוּשִׁים תִּהְיוּ – <i>ihr sollt heilig sein</i>. Die simple Interpretation dieses Midraschs ist, dass in unserer Parascha sehr viele wichtige Gesetze enthalten sind und sie daher in Anwesenheit aller gelehrt wurden. Aber vielleicht meint der Midrasch etwas anderes. Vielleicht ist die Aufforderung „Ihr sollt heilig sein“ so wichtig und so viele grundlegende Gesetze sind davon abhängig, dass diese Mitzwa öffentlich vorgetragen wurde. Die Ge- und Verbote sind für alle Juden da. Im Judentum gibt es keine Klasse von „heiligen“ Menschen, die Gebote halten müssen, die für „gewöhnliche“ Menschen nicht gelten. Darin ist auch enthalten, dass jeder Mensch das Potential in sich trägt, heilig zu sein.</p> <p>Was sagen unsere Weisen des Mittelalters zu dem Satz „Ihr sollt heilig sein“? Raschi und Ramban sahen ihn aus gänzlich unterschiedlichen Perspektiven. Raschi (1040-1105) interpretiert die Mitzwa, heilig zu sein als Abstinenz: „Ihr sollt euch fernhalten von verbotenen Beziehungen und von Sünde.“ Das Wort קְדוּשׁ – <i>heilig</i> – heißt wörtlich: separat, d.h. wir sollen uns von der Sünde separieren. Ramban (1194-1270) offeriert eine andere Interpretation als Raschi und sagt, dass sich קְדוּשִׁים תִּהְיוּ auf erlaubte Tätigkeiten bezieht und drückt es in dem Konzept aus: קְדוּשׁ עֲצֻמָּה – <i>heilige dich, indem du dich von dem zurückhältst, was dir erlaubt ist</i>. Ohne Selbstbeschränkung, sagt der Ramban, kann ein Mensch ein נָפֵל בְּרִשׁוֹת הַתּוֹרָה werden – <i>ein mit Erlaubnis der Tora degenerierter Mensch</i>. Dieser Mensch hält sich an die äußeren Parameter der Toragesetze, aber gibt sich gleichzeitig Genussucht, Völlerei und Zügellosigkeit hin. Aber G-tt verlangt von uns mehr, als nur den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen. Unsere Weisen sagen im Talmud (Yevamot 20a): „קְדוּשׁ עֲצֻמָּה בְּמִתְרָ לָךְ – <i>heilige dich in dem, was dir erlaubt ist</i>.“ Wie soll man das tun? Indem man sich nicht nur von Verbotenem fernhält, sondern sich auch im Erlaubten mäßigt.</p> <p>Chasam Sofer (Rabbiner Mosche Schreiber, 1762-1839) erklärte, dass die Botschaft der Mitzwa, heilig zu sein sowohl im Ansatz Raschis als auch Rambans in der Zurückhaltung liegt. Man könnte vielleicht irrtümlich glauben, dass man nur auf ein hohes Niveau von Heiligkeit kommen kann, indem man sich von der Welt zurückzieht und sich z.B. in ein Kloster absondert. Man sollte sich vielleicht idealerweise von den Menschen fernhalten und nicht heiraten. Nein, die Tora macht es uns ganz klar, dass die „Heiligkeit“ eines Mönchs nicht erwünscht ist. Wir alle sollen heilig sein – die Tora spricht zu uns: zu Männern, Frauen und Kindern. Wir sollen erstreben, „kadosch“ – eine heilige Person – zu sein, aber im Kontext von Gemeinde und Gemeinschaft. Wir sollen heiraten und Kinder erziehen. Man soll mit seinen Kindern spielen und Zeit mit seiner Familie verbringen sowie Teil der Gemeinschaft sein. Die Tora will Heiligkeit von uns als ganzem menschlichen Wesen.</p> <p>Frage der Woche: Welche Mussarlektion kann man aus dem Doppelausdruck הוֹכֵחַ תּוֹכִיחַ – <i>zurechtweisen sollst du (deinen Nächsten)</i> – lernen (19:17)? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.</p> <p>Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Wenn ein Mensch erkrankt ist, in Lebensgefahr schwebt und Fleisch essen muss, ist es besser, für ihn ein Tier am Schabbat zu schächten oder ihm Fleisch von einem Tier zu geben, das nicht koscher ist? Wenn er sofort Fleisch essen muss, darf man ihm nicht-koscheres Fleisch geben. Wenn er warten kann, soll man ein Tier für ihn schächten (Schulchan Aruch, Orach Chaim 328:14).</p>	
Impressum: Herausgegeben von HMS © 2024		